

## Rezension

Reinhardt Schmidt

### Kein Kind auf Zeit

Das organisierte Unglück einer Pflegefamilie

Books on Demand, ISBN: 978-3-732234608



Das Pflegekind Anna wurde von ihrer Mutter nach der Geburt im Krankenhaus zurückgelassen und in eine Pflegefamilie gegeben. Nach 13 Monaten tauchte sie wieder auf. Das Jugendamt drängte sie zu einem Treffen. In Folge wollte sie Anna wieder zu sich holen. Über die folgenden Jahre aus dem Leben Annas, ihrer Pflegeeltern und von gerichtlichen Auseinandersetzungen und Gutachten berichtet das vorliegende Buch. Aus dem Vorwort: „... Stabilität und Sicherheit, mit das Wichtigste für ein Kleinkind dieses Alters, waren ihr leider nicht vergönnt. Auf Wunsch der Mutter wurden nun auch regelmäßig Umgangskontakte durchgeführt, die das Kind überhaupt nicht verstand und zunehmend ablehnte. Die Pflegeeltern waren ratlos und verzweifelt, mussten sie doch mitansehen, wie Anna zunehmend Ängste und Abwehrreaktionen gegenüber der Kindesmutter zeigte. Der Ergänzungspfleger, der wichtige Teile des elterlichen Sorgerechts anstatt der Kindesmutter ausübte, und das Jugendamt konnten und wollten keine wirkliche Hilfe sein. Spätestens als die leibliche Mutter vor Gericht zog, das Sorgerecht zurückhaben wollte sowie mehr Umgang und den Wechsel von Anna in den eigenen Haushalt anstrebte, hätten die Pflegeeltern gut beraten und tatkräftig unterstützt werden müssen. Doch wie so häufig in diesen Fällen bezog das Jugendamt gar nicht wirklich Stellung, sondern wollte alles dem Familiengericht überlassen. Der Ergänzungspfleger hielt sich sogar völlig raus. Er kannte Anna überhaupt nicht und hielt es auch nicht für nötig, das zu ändern. ... Das hier zuständige Gericht war jedoch ständig überlastet, das ganze Verfahren wurde viel zu sehr verzögert. Zudem fehlte die (fachliche) Einsicht, wie sehr solche Verfahren und die ständige Ungewissheit über die Zukunft Kinder und Pflegeeltern gleichermaßen belasten. Also versuchte das Gericht wiederum, die Verantwortung auf das Jugendamt abzuwälzen. Von diesem staatlichen Versagen bei Pflegekindern, die ohnehin schon eine schwere Bürde im Leben zu tragen haben, möchte dieses Buch berichten. Aber auch von engagierten Pflegeeltern, die eben doch nicht völlig recht- und machtlos sind...“ (S. 9f) Berichte wie diese machen deutlich, mit welcher Ignoranz immer wieder Kindern und ihren Grundbedürfnissen nach einer guten Entwicklung entgegengetreten wird. Bereichert wird das Buch durch offizielle Schriftstücke, Gutachten von Sachverständigen, sowie skandalöse Stellungnahmen von Jugendamt und Freien Trägern. Dass alles gut ausging, ist sicher den Pflegeeltern und der anwaltlichen Vertretung zuzuschreiben, womit die Frage einhergeht, ob es dem Zufall überlassen bleibt, ob Kinderrechte überhaupt wahrgenommen und eingefordert werden. „Kein Kind auf Zeit“ kann ich allen in diesem Bereich Tätigen sowie mit Entscheidungen über (Pflege)Kinder befassten Menschen dringend zur Lektüre empfehlen.

*Christoph Malter*